

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 22 (1980)
Heft: 7-8: Behinderte im Ausland. Teil 2

Rubrik: Niederlande

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ses risiko ziemlich klein. Und zwar in zweierlei hinsicht: die alternative, die uns der übliche arbeitsmarkt bietet, ist alles andere als verlockend. Da die löhne so klein sind, dass sie kaum das überleben ermöglichen, kann nicht davon gesprochen werden, dass wir freie bürger sind, die das leben nach ihren vorstellungen verwirklichen können. Als "freie bürger" können wir gerade überleben, und wenn wir pech haben und die arbeit oft verlieren, wird dieses überleben ein täglicher überlebenskampf. Und all dies ist überschattet durch die unsicherheit, dass es plötzlich noch schlechter gehen könnte, durch einen krankheitsfall, durch unfall usw.

Aber auch im hinblick auf sie als geschäftsmann und mensch scheint uns das risiko klein zu sein. Als geschäftsmann werden sie wohl kein interesse daran haben, uns bis zum letzten auszunützen, sie werden uns nicht 18 stunden am tage arbeiten lassen, da wir ja für sie ein kapital darstellen. Ich meine, man dürfte durchaus den vergleich mit einem tier oder einer maschine anstellen, die sie für ihre arbeit einsetzen. Die tiere und maschinen werden sie möglichst schonen. Sie werden sie nicht übermässig ausnützen, sie werden sie pflegen, damit sie möglichst lange gebrauchsfähig bleiben. Wir haben also keine allzu grosse angst, dass sie uns, wenn man diesen ausdruck gebrauchen will, zu tode schinden. Die schwerste arbeit werden sie den arbeitern überlassen, für die sie nicht das ganze leben zu sorgen haben.

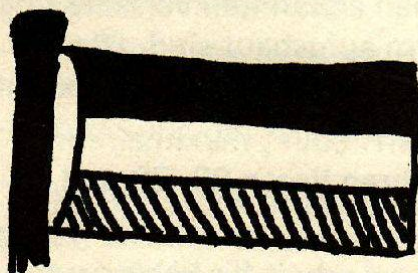
Die angst, von ihnen allzuschlecht behandelt zu werden, ist umso kleiner, als wir wissen, dass sie praktizierender katholik sind. Auch desshalb werden sie uns nicht unmenschlich behandeln, und wir haben dadurch die sicherheit, dass sie den vertrag, den wir abzuschliessen wünschen, nicht brechen und uns nicht auf die strasse stellen werden, wenn wir einmal arbeitsunfähig sein sollten.

Nachdem wir ihnen unsere wünsche und gedanken vorgetragen haben, hoffen wir, dass sie bereit sein werden, mit uns die möglichkeiten eines solchen vertrages gründlich zu diskutieren. In erwartung einer baldigen antwort grüssen wir sie

Lima, 16. april 1978

hochachtungsvoll

Julia Sanchez de Aliage und Roberto Aliage Torres



Niederlande

DER BEHINDERTE IN HOLLAND

Als folge des 2. weltkrieges hatte man sich in holland bereits vor mehr als 30 jahren mit den problemen behinderter menschen zu befassen. Mir scheint, dass sich die tatsache, dass beinahe in jeder familie ein kriegsbehinderter anzutreffen war, günstig ausgewirkt hat auf das zusammenleben von behinderten und nichtbehinderten.

Man hat gelernt beim behinderten seine persönlichkeit stärker zu bewerten als seine behinderung. Der behinderte seinerseits weiss dadurch, dass integration